**Christian Amsler, Regierungspräsident**

Vorsteher Erziehungsdepartement, Erziehungsdepartement, Herrenacker 3, CH-8200 Schaffhausen   
Tel +41 52 632 71 95, Fax +41 52 632 76 00, e-Mail  [christian.amsler@ktsh.ch](mailto:christian.amsler@ktsh.ch)

**Vernissage zu Fritz Rufers Buch "Industrie-Know-how in der Schweiz - wohin?**

**Vernissage, Donnerstag, 6. November 2014, 18.00 Uhr im SIG Huus**

(Es gilt das gesprochene Wort)

Herr Gemeindepräsident, lieber Stephan

Herr Stiftungspräsident, lieber Michel

Geschätzter Herr Autor, lieber Fritz

Liebe Mitwirkende, Mitautoren an diesem Werk

Liebe Vernissagengäste aus Nah und Fern

Wer eigentlich genau die Waffen erfunden hat, ist natürlich sehr schwierig zu beweisen, weil sie sich ja im Laufe der Zeit entwickelt haben. Der englische Dichter John Milton sagt, dass die Waffen vom Teufel erfunden wurden, um damit die Engel zu verscheuchen, und die Seltenheit von Engeln scheint diese Meinung ja in gewisser Hinsicht zu bestätigen.

Nun, so einfach ist es natürlich nicht, wenn man über Waffen nachdenkt.

Waffen haben auch mich immer wieder begleitet, vor allem während meiner Armeezeit die Sturmgewehre 57 und 90 und auch die Ordonnanzpistole SIG P-220.

Zuletzt aber diesen Sommer als OK Präsident des Schaffhauser Kantonalschützenfest SKSF 2014. Ein sportlicher, friedlicher Wettkampf, bei dem sich tausende Schützinnen und Schützen aus dem ganzen Land mit Ordonnanzwaffen und Sportwaffen im Wettkampf gemessen haben und die begehrte Kranzauszeichnung anstrebten.

Ja, die Armee. Lassen Sie mich noch etwas sagen zur Armee, als einer, der in diesem Jahr 2014 zum letzten mal Dienst leistet und per Ende Jahr nach rund 1200 Diensttagen aus der Armee ausscheidet. 2015 bin ich also Oberst aD (auuser Dienst) und kann dann auch entscheiden, ob ich meine Ordonnanz-Pistole behalten oder zurückgeben möchte.

Die Armee braust schon längst nicht mehr mit grossen Panzern und Artilleriegeschützen durch unser Land, um den roten Feind aus dem Osten an der Landesgrenze bei St. Margrethen abzufangen. Vielmehr leistet sie heute z.B. mit hervorragendem Material und Know how Spontanhilfe und subsidiäre Hilfeeinsätze zu Gunsten der Bevölkerung bei Naturkatastrophen im ganzen Land wie in Brig, Gondo oder in Brienz. Dazu leistet sie aber auch neben dem Kernauftrag Verteidigungsfähigkeit des eigenen Landes wertvolle Dienste im Ausland mit verschiedenen Missionen im Rahmen der Friedensförderung. Die Armee hilft damit im Auftrag internationaler Organisationen in anderen Ländern mit, nach Kriegen und Krisen wieder eine stabile Ordnung aufzubauen. Eine friedlichere Welt kommt schlussendlich auch der Schweiz zugute. Und das ist heute in der momentanen Pulverfass-Lage auch dringend nötig. Auch bei diesen Friedensmissionen werden zum Selbstschutz selbstverständlich Waffen getragen. Waffen gehören zu einer Armee, auch im Friedenseinsatz im Ausland.

Es bereitet mir Sorgen, dass sich gewisse Teile der Gesellschaft immer mehr entfernen vom Gedanken vom Dienst an seinem Land. Rechte und Pflichten werden heute oft vor allem auf den ersten Teil reduziert. Die Individualisierung der Gesellschaft schreitet munter voran. Zivilschutz, Feuerwehr, Militär, Zivildienst, Engagement in der Politik, in der Kirche, in Vereinen und Freiwilligenarbeit in der Nachbarschaftshilfe, für Menschen mit Handicaps oder auch bei der Organisation von Veranstaltungen sind Grundpfeiler unserer Gesellschaft. Sie stärken das Zusammenleben in unserem Land und fussen auf dem Milizgedanken. Früher spielte bspw. das Dreieck Wirtschaft – Politik – Armee viel stärker. Heute sind rund 75% der Schweizer Top-SMI Firmenkader, - also der 40 börsenstärksten Schweizer Unternehmungen, mit ausländischen Managern besetzt! Kein Wunder, dass das Verständnis für die Belange der Politik und für die Sicherheitsfragen resp. die Verankerung dieser Topkader in Politik und Armee nur schwer zu erreichen ist.

In der Schweiz leben zu dürfen ist ein Privileg. Dabei ist man als Staatsbürgerin und –bürger auch gefordert, Verantwortung gegenüber der Gesellschaft zu tragen. Das Milizsystem ist ein wichtiger Erfolgsfaktor der Schweiz. Das persönliche Engagement von uns allen ist aus meiner Sicht ein entscheidendes Element unserer Demokratie. Wir dürfen uns vom Prinzip «Mitmachen im Staat» nicht verabschiedet.

Man kann nicht nur einfach für sich und seine Familie die Ordnung und Sicherheit in unserem Land in Anspruch nehmen und gleichzeitig diejenigen in die Pfanne hauen, die aktuell nach bestem Wissen und Gewissen und unter persönlichen Entbehrungen Militärdienst leisten. Die Armee ist zusammen mit den übrigen Sicherheitsorganen Garant für die Wahrung der Souveränität unseres Landes. Und dazu gehört auch, dass man bereit sein muss, um eine Waffe in die Hand zu nehmen und sie fachgerecht bedienen zu können.

Mit diesem Buch dokumentieren Fritz Rufer und die Mithelfer ein wichtiges Stück Industriegeschichte unserer Region, wofür ihnen der Dank des Schaffhauser Regierungsrates gewiss sei. Sie zeigen die Technik, das industrielle Know-how, aber auch das über hundert Jahre dauernde Konkurrenzverhältnis zwischen SIG und Eidgenössischer Waffenfabrik auf.

Eindrücklich für mich ist die Passage ganz am Schluss im Buch, wo Edi Brodbeck auf den legendären Michail Kalaschnikow trifft. Am Schluss schiessen sie im Schiessstand nach dem Waffentausch je mit dem Stgw 90 und der AK 47.

Und dort steht dann der Schlusssatz des Buches:

"Auch eine Begegnung mit Waffen in der Hand kann eine friedliche sein!"

Auch wenn das einige nicht verstehen würden, bin ich felsenfest davon überzeugt, dass ganz sicher auch die Waffen der SIG zumindest einen wichtigen Beitrag zur Friedenssicherung in unserem Land beigetragen haben.

Und ich meine, dass wir tatsächlich dankbar sein müssen angesichts der aktuellen Weltlage, dass wir in unserem Land in Freiheit, Demokratie, Frieden und Wohlstand leben dürfen.

Ich wünsche dem Buch alles Gute und den verdienten Erfolg!